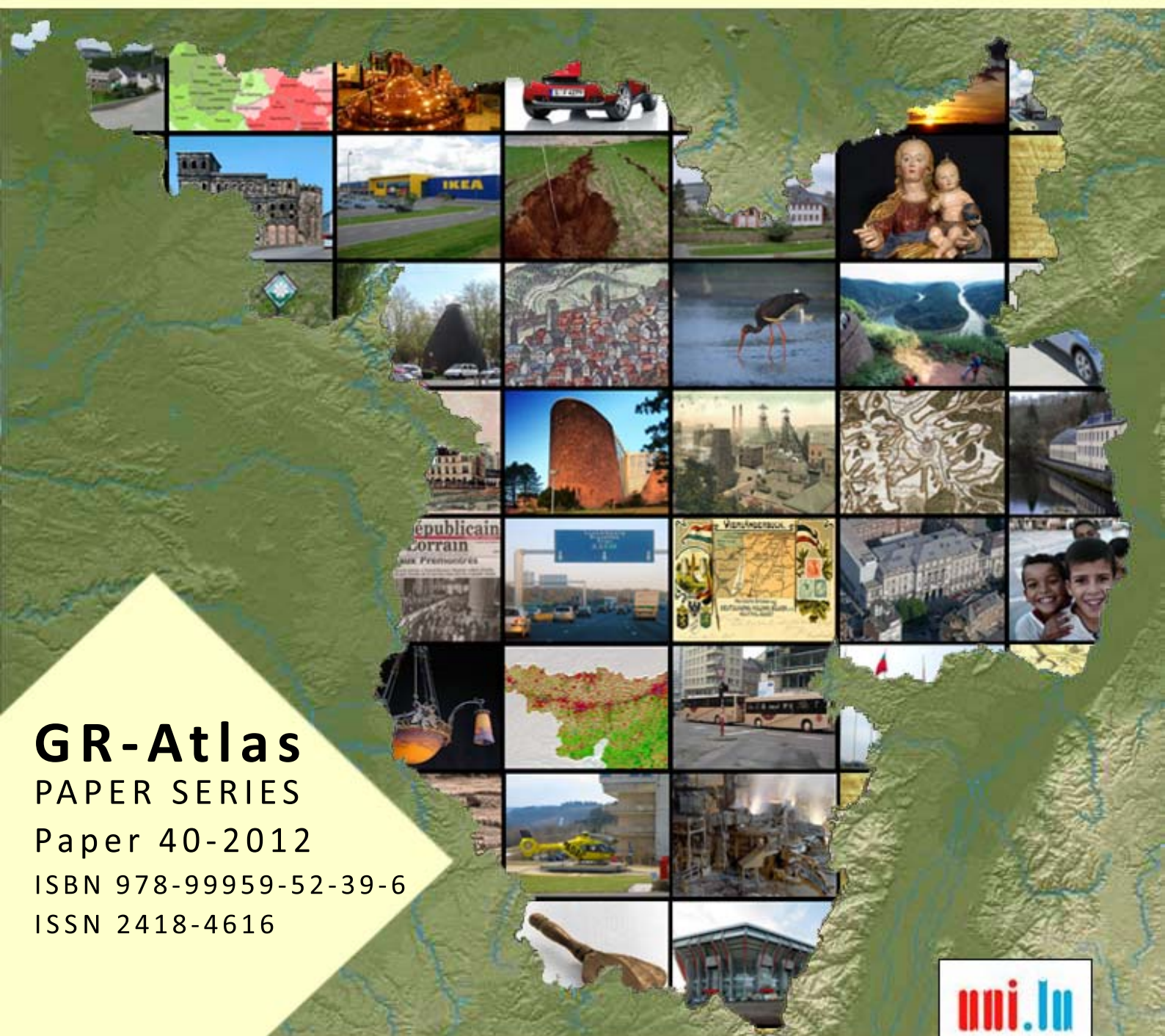


**GEORG SCHELBERT, STEPHAN BRAKENSIEK**

**Kirchenbau im 20. Jahrhundert in der Großregion  
SaarLorLux**



**GR-Atlas**

PAPER SERIES

Paper 40-2012

ISBN 978-99959-52-39-6

ISSN 2418-4616

Permalink: <http://hdl.handle.net/10993/32349>

[www.gr-atlas.uni.lu](http://www.gr-atlas.uni.lu)

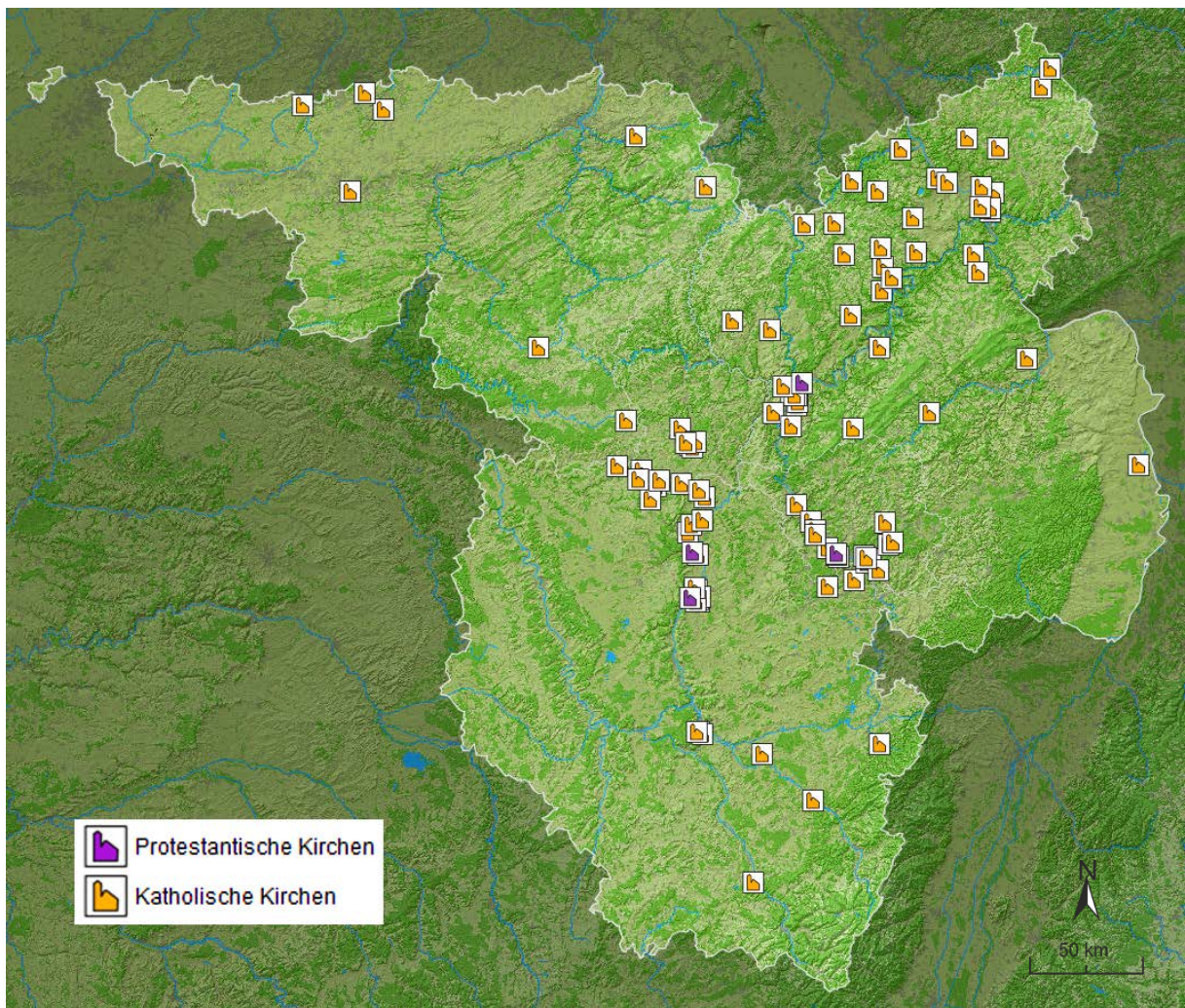


## Kirchenbau im 20. Jahrhundert in der Großregion SaarLorLux

Georg Schelbert und Stephan Brakensiek

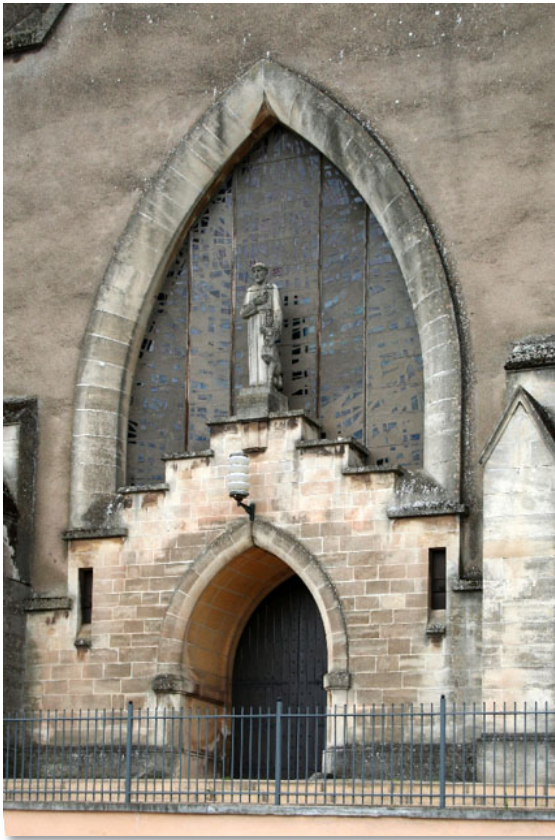
### Einführung

Im Gebiet der Großregion SaarLorLux entstanden im 20. Jh. schätzungsweise mehr als 1 000 neue Kirchenbauten oder vollständige Umbauten älterer Kirchen. Starkes, schubweises Bevölkerungswachstum im Zuge der Industrialisierung; Zerstörungen in beiden Kriegen sowie durch die Kriege bedingte Bevölkerungsverschiebungen schlugen sich auch im Kirchenbau nieder. Für die Gestalt der Kirchenbauten spielen auch innerkirchliche Entwicklungen eine Rolle, insbesondere die seit dem frühen 20. Jh. einsetzende Liturgiediskussion, die als Reform im 2. Vatikanischen Konzil gipfelte und in den verschiedenen Regionen unterschiedlich starke Auswirkung hatte.



Kirchenbauten im 20. Jahrhundert in der Großregion SaarLorLux (Auswahl). Quelle: GR-Atlas

Mit dieser Karte wollen die Autoren das interdisziplinär zwischen Architektur- und Kunstgeschichte, Städtebau und allgemeiner Kulturgeschichte aufgefasste Thema des Kirchenbaus im 20. Jh. erstmalig flächendeckend sondieren. Der Kirchenbau ist einerseits eine Art Indikator für wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklungen in einer im 20. Jh. sehr heterogenen Region und ist dabei in der Konzentration seiner Erscheinungen – eine Kirche repräsentiert bereits eine große Gemeinde von Personen – zur Erfassung besser geeignet als etwa der Industrie- oder Wohnungsbau.



Zum anderen ist die Nutzung von Kirchenbauten, insbesondere des 20. Jh., wegen großer sozialer Veränderung derzeit vielerorts einem grundlegenden Wandel unterworfen. Daher versteht sich dieser Überblick auch als ein erster Schritt zu einer systematischen Untersuchung des Problems nicht mehr genutzter Kirchenbauten. Das Thema des Kirchenbaus des 20. Jh. in der Großregion SaarLorLux ist von der Forschung in viel geringerem Umfang bearbeitet worden als beispielsweise das Rheinland oder der Großraum Paris – Gebiete, die jedoch auch einen viel reicheren Bestand an modernen, teils spektakulären Kirchenbauten aufweisen.

Die vorhandenen Untersuchungen besitzen zumeist eine disziplinäre Perspektive (z. B. Architekturgeschichte), oder fokussieren einzelne Perioden (z.B. Bauten der Moderne, des Historismus) oder Gebiete (z.B. einzelne Diözesen). Der Bearbeitungsstand ist zudem sehr unterschiedlich. So ist etwa der rheinland-pfälzische Teil des Bistums Trier durch die Untersuchung von Brigitte Hammerstein gut erschlossen, während für Wallonien oder Lothringen kaum Literatur vorliegt. Die hier vorgestellte Karte bildet erstmals einen – wenn auch noch sehr groben – Überblick für das ganze 20. Jh. im Gebiet der Großregion SaarLorLux.

*Saint François, Audun le Tiche, 1934, Fassade.  
Foto: G. Schelbert*

Die vorhandenen Untersuchungen besitzen zumeist eine disziplinäre Perspektive (z. B. Architekturgeschichte), oder fokussieren einzelne Perioden (z.B. Bauten der Moderne, des Historismus) oder Gebiete (z.B. einzelne Diözesen). Der Bearbeitungsstand ist zudem sehr unterschiedlich. So ist etwa der rheinland-pfälzische Teil des Bistums Trier durch die Untersuchung von Brigitte Hammerstein gut erschlossen, während für Wallonien oder Lothringen kaum Literatur vorliegt. Die hier vorgestellte Karte bildet erstmals einen – wenn auch noch sehr groben – Überblick für das ganze 20. Jh. im Gebiet der Großregion SaarLorLux.



Luxemburg-Cents, Saint Éspirit, 1980. Foto: G. Schelbert

*Luxemburg-Cents, Saint Éspirit, 1980. Foto: G. Schelbert*

Zunächst konnte nur eine stichprobenartige Auswahl von gut 100 Kirchenbauten getroffen werden. Dabei wurde darauf geachtet, einen typischen Querschnitt von charakteristischen Beispielen zu erstellen.

Auch wenn Kirchenbauten sicherlich nur mit Einschränkung als sozial- und wirtschaftshistorische oder auch kulturhistorische Indikatoren geeignet sind, indem sie eine besondere Bauaufgabe darstellen, die im Zweifelsfall auch erst nach anderen zur Ausführung kommt, bildet diese Rolle einen wichtigen konzeptionellen Hintergrund für die vorliegende Datenerhebung. Im Sinne dieser Indikatorfunktion wurde der Umstand, dass der zeitliche und räumliche Ausschnitt – das 20. Jh. und die Großregion SaarLorLux – ohnehin keinen geschlossenen Bestand aus der Sicht der Architekturgeschichte bilden, nicht als Mangel, sondern als Chance für einen neuen Blick empfunden. Daher ist die Auswahl nicht auf Bauten fokussiert, die der architektonischen "Moderne" angehören, sondern es wurden auch Beispiele einbezogen, die noch vollständig dem Historismus verpflichtet sind. Auch räumlich wirken außerhalb liegende Zentren hinein. Dies schon deshalb, weil sich die für den Kirchenbau wichtigen Diözesengrenzen nicht mit den politischen Grenzen decken.



*Épinal, Notre-Dame-du-Cierge, 1956*

Insgesamt stellen die – katholischen und evangelischen – Pfarrkirchen oder Filialkirchen den größten Anteil der verzeichneten Bauten, sei es, dass sie als Ersatz für die zu klein gewordene oder zerstörte Hauptkirche des Ortes oder als Neubau für ein neu entstehendes Stadtviertel errichtet wurden. Auch Umbauten oder Erweiterungen

wurden aufgenommen, sofern sie einen relevanten Umfang erreichen. In großem Abstand folgen Kloster-, Wallfahrts- und Votivkirchen, die auch sozialhistorisch und städtebaulich weniger signifikant sind.

Neubauten von Bischofskirchen gibt es im Untersuchungszeitraum – wenn man reine Wiederaufbaumaßnahmen ausklammert – überhaupt nicht. Auf die Aufnahme von baulich nicht selbständig in Erscheinung tretenden Kapellen in Krankenhäusern und sonstigen Einrichtungen, sowie auf Friedhofs- und Gedächtniskapellen wurde verzichtet.

### Zur Geschichte des Kirchenbaus in der Großregion SaarLorLux

Im 19. Jahrhundert, an dessen Anfang durchgreifende Veränderungen der kirchlichen Organisationsstruktur stehen (Konkordat von 1801 für Frankreich, Einrichtung des Bistums Speyer in den Grenzen des Bayerischen Rheinkreises 1817, Zirkumskriptionsbulle von 1821 für die preußischen Gebiete, Einrichtung eines Vikariats bzw. Bistums Luxemburg 1840), wurden im gesamten Untersuchungsgebiet zahlreiche Pfarrkirchen neu errichtet. Grund war ein allgemeines Bevölkerungswachstum sowohl auf

dem Land als auch in Städten, das eine dichtere Versorgung mit Pfarreien notwendig machte. Architekten wie der Koblenzer Bauinspektor Johann Claudius von Lassaulx (Koblenz 1781-1848) oder der luxemburgische Staatsarchitekt Charles Arendt (Vianden 1825-1910) errichteten zahlreiche Pfarr- und Filialkirchen auf dem Land. In den Städten entstanden große Bauten für neu angelegte Viertel, die teils von den zuständigen Dombaumeistern oder von renommierten akademischen Architekten errichtet wurden.



*Montigny-les-Metz, Protestantische Kirche.  
Foto: G. Schelbert*

#### 1900-1918

Die intensive Bautätigkeit hielt im "langen 19. Jahrhundert" bis zum ersten Weltkrieg an und steigerte sich sogar bis zuletzt in Anspruch und Umfang. Das betraf besonders die industrialisierten Gebiete, wie die Städte am Rhein, das Saarland und Lothringen. Die Lothringer Industrieregionen gehörten zum Deutschen Reich und waren von entsprechenden Bauten geprägt. Hier entstanden durch den Zuzug von deutschen Protestanten auch viele protestantische Kirchen.

#### 1918-1939

Das Wachstum der Bevölkerung setzte sich in den Industrieregionen auch nach dem ersten Weltkrieg fort, was sich insbesondere

im Saarland, in Lothringen und in Luxemburg auch in Neubauten von Kirchen niederschlug. Dabei suchte man, auch bedingt durch wirtschaftliche Notwendigkeit, oft nicht mehr historistische, sondern modernere Formen. Allerdings gibt es hiervon viele Ausnahmen. So entstanden im östlichen Belgien in den Gebieten um Lüttich und Eupen in der Folge der Zerstörungen im Ersten Weltkrieg viele Neubauten, die sich – als Ausdruck der deutschen Sprachmehrheit – noch in ganz historistischer Manier an der rheinischen Romanik orientierten, während gleichzeitig etwa in Köln oder Aachen selbst modernste Bauten entstanden. Andere belgische Bauten (Lüttich, St. Vincent, Sacré Coeur; Charleroi, St. Christophe) folgen ebenfalls noch lange nach dem Beginn des Jahrhunderts einem dort beliebten neobyzantinisch orientierten Kuppeltypus.

In Deutschland, wo der Erste Weltkrieg einen größeren gesellschaftlichen und kulturellen Bruch herbeiführte als anderswo, finden sich die meisten Ansätze, die die Kirchenarchitektur sowohl hinsichtlich der Raumformen als auch der Stilformen und Materialien neu revolutionieren. Die räumlichen Schwerpunkte lagen dabei in den großen Städten an Rhein und Ruhr (Stahlkirche für die Pressa-Messe Köln und Essen, ev. Auferstehungskirche, beide Otto Bartning 1928; Köln, St. Engelbert, Dominikus Böhm, 1930; Aachen, St. Fronleichnam, 1930), auch wenn es Beispiele im rheinland-pfälzischen Teil der Großregion gibt (Honigsessen, St. Elisabeth, Dominikus Böhm 1930; Ludwigshafen, Friedenskirche, Karl Lattayer, 1931). Als Ausgangspunkt für den Stil des Art Déco und als frühes Zentrum für den Einsatz des Stahlbetons (Notre Dame de Raincy von Auguste Perret 1922) spielte jedoch auch Paris eine bedeutende

Rolle, und übte auf Bauten wie St. Thérèse in Metz (Roger-Henri Expert ab 1937) direkten Einfluss aus. Bemerkenswert sind einzelne Versuche, moderne Konstruktionsweisen auch bei Kleinbauten auf den Kirchenbau zu übertragen, wie etwa im Fall der in Stahlskelettfachwerk errichteten Kirche in Rixensart bei Brüssel (1921) oder der ganz aus Stahl erbauten Arbeiterkirche im lothringischen Crusnes (1937).



*Frankenthal, St. Ludwig, Albert Boßlet 1935.*

*Foto: G. Schelbert*

Oft bestand die Suche nach Modernität vorwiegend in einer Vereinfachung der Formen unter weitgehender Beibehaltung traditioneller Schemata, sei es eher in den in Deutschland üblichen "expressionistischen" Formen (Saarbrücken, St. Michael, Hans Herkomer, 1923 und – gerade außerhalb des Gebiets der Großregion gelegen – Bischofsheim, Christkönig, Dominikus Böhm 1926), in französischem Art Decó (Hussigny, Nativité-de-la-Vierge, Zimmermann 1924, Esch, Sacré Coeur 1932; Montigny-lès-Metz, Jeanne d'Arc, Henri Drillien 1939), sachlicher (Trier, St. Bonifaz, Fritz Thoma 1930; Hermeskeil, St. Franziskus, Clemens Holzmeister 1931), oder in traditionalistischer Ausprägung, die in den 1930er Jahren in Deutschland vorherrschend wurde (Bauten Albert Boßlets, z.B. in Frankenthal, St. Ludwig, 1935).

#### 1939-1945

In den Jahren des zweiten Weltkriegs, der ab 1940 das gesamte Gebiet der Großregion SaarLorLux betraf, wurden nur noch wenige neue Bauten errichtet und eine viel größere Zahl zerstört. Das betraf nicht nur die bombardierten deutschen Städte, sondern auch kleinere Orte in Lothringen, Luxemburg und Belgien, die vor allem während der Frontkämpfe der letzten Kriegsmonate fast dem Erdboden gleichgemacht wurden.

#### 1945-1965

Nach der ersten Wiederherstellung von Wohnbauten und Produktionsstätten stellte sich sogleich auch die Aufgabe, die zerstörten Kirchenbauten zu ersetzen. Vielerorts wurden Notkirchen errichtet. Dies konnte verschiedenste Formen annehmen und war nicht immer als vorübergehende Lösung konzipiert. Mit den Notkirchenprogrammen Otto Bartnings für den evangelischen Kirchenbau in Deutschland (Mainz, Lutherkirche; Ludwigshafen, Melanchtonkirche, beide 1949) und den Typenentwürfen von Jean Prouve in Lothringen (Forbach, Christ Roi, 1960) entstanden Systemlösungen, die an vielen Orten angewendet werden konnten. In Einzelfällen sind Provisorien bis heute erhalten geblieben (Woippy, Sainte Bernadette, 1953).



*Metz, Sainte Thérèse de l'Enfant Jésus, Expert 1937. Foto: G. Schelbert*

Die größte Bautätigkeit innerhalb der Großregion SaarLorLux fand nicht nur wegen der vorangegangenen Kriegszerstörungen, sondern auch wegen der weiterhin starken, für Bevölkerungswachstum sorgenden Industrialisierung in den Städten in Rheinland-Pfalz (Ludwigshafen, Kaiserslautern), im Saarland (Saarbrücken und andere Bergbau- und Eisenerzeugungsstandorte) und in Lothringen (vor allem Raum Metz) statt. Aber auch etwa die Stadt Luxemburg selbst hat eine beachtliche Zahl an Neubauten in diesem Zeitraum aufzuweisen.

Dabei reichte die Spanne der Realisierungsformen von teils sehr einfachen, auf maximales Fassungsvermögen zielende Bauten (Longeville-lès-Metz, Saint Symphorien, Yutz, Saint Nicholas und Saint Jo-

seph, Lunéville, Saint Léopold) bis zu vergleichsweise aufwändigen Bauten, die in reicheren Gemeinden errichtet wurden (Luxemburg, Bonneweg und Belair), wobei generell die Größe der Kirchenbauten dieser Zeit bemerkenswert ist.



Insbesondere im französischen Raum wurden teils aufwändige Ausstattungen mit Buntglasfenstern ausgeführt (Nancy, Sainte Thérèse, Baccarat, Saint Rémy, Nicolas Kazis 1953; Épinal, Notre-Dame-au-Cierge, Jean Crouzillard 1956). In Lothringen mussten wegen der massiven Kriegszerstörungen auch auf dem Land viele Pfarrkirchen neu gebaut werden (Roussy-le-Village 1953), wobei gelegentlich ausgesprochen moderne Formen gewählt wurden (Corny, Boust, beide Georges-Henri Pingusson 1960, 1961; Moyenvic, Gilles Bureau 1965).

*Lunéville, Saint Léopold, Etienne Aubry 1954. Foto: G. Schelbert*



*Luxembourg-Belair, Saint Pie X, Innenansicht, Laurent Schmidt 1957. Foto: G. Schelbert*

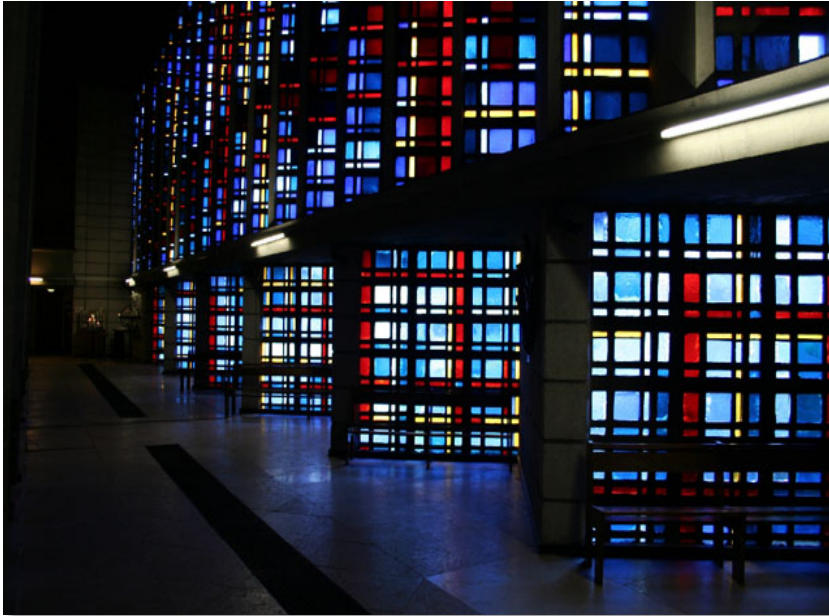
Aber auch in Deutschland war durch die wachsende Wohnbevölkerung steigender Bedarf an Kirchenraum auf dem Land gegeben, so dass zahlreiche ältere Kirchen durch Neubauten erweitert wurden, wobei teils interessante architektonische Lösungen entstanden (Cochem, St. Martin, Püttlingen, Liebfrauenkirche, beide Dominikus Böhm, 1952; Ochtendung, St. Mar-

tin, Alfons Leitl 1958, Namédy, St. Bartholomäus, Heinrich Otto Vogel, 1960; Wittlich-Lüxem, St. Maria Magdalena, Peter van Stipelen, 1964). Seit der Mitte der 1960er Jahre setzte sich im gesamten Gebiet eine Tendenz zu zentralisierten Raumformen durch. Längs orientierte Bauten wurden nur noch selten errichtet.



1965-2000

Stilistisch setzen sich ab den 1960er Jahren Gestaltungen mit Sichtbeton durch, sowohl in brutalistisch-blockhafter (Linz a.Rh., St. Marien; Alexander Kulhavy 1964; Saarlouis, Christkönig, Günther Kleinjohann, 1970) als auch in organischer Ausrichtung (Saarlouis, St. Ludwig, Gottfried Böhm 1965). Seit den späten 1970er Jahren wurden verstärkt wieder Holzkonstruktionen eingesetzt.



*Epinal, Notre-Dame-aux-Cierge, Jean Couzillard 1956, Glasfenster der Seitenwände von Gabriel Loire. Foto: G. Schelbert*



Neben den neuen Raumformen für die Kirchen selbst kamen auch bei den katholischen Kirchen vermehrt Konzepte für Gemeindezentren zum Tragen, also für Baukomplexe, die neben der Kirche auch Gemeinderäume, Kindergärten, Seelsorgerwohnung und Veranstaltungsräume enthielten (Andernach, St. Stephan, Hans und Jürgen Schädel, 1966).

*Ochtendung, St. Martin, Erweiterung der alten Dorfkirche, Alfons Leitl 1958. Foto: G. Schelbert*

Im Verlauf der 1970er und 1980er Jahre ging die Zahl der neu errichteten Kirchen stark zurück. Insbesondere in den letzten beiden Jahrzehnten des Jahrhunderts wurden nur vergleichsweise wenige Bauten erstellt (Bad Kreuznach, St. Franziskus, 1990, Thomas Stahlheber; Ludweiler, Herz-Jesu, Lamott + Lamott, 2000). Seit den späten 1980er Jahren zeichnete sich an vielen Orten ab, dass Kirchenräume nicht mehr benötigt werden und Kirchenbauten aufgegeben werden müssen. Kirchengemeinden werden zur Einsparung von Personal- und Sachkosten fast überall in großem Umfang zusammengelegt. Einem Pfarrverband sind dadurch mehrere Kirchen zugeordnet.

Im Fall der Aufgabe eines Kirchengebäudes wird dieses nach kirchenrechtlicher Profanierung entweder durch die Kirchengemeinde oder einen neuen Eigentümer umgenutzt oder abgebrochen. Aus sozial-geographischen Gründen und wegen der kulturhistorischen Bedeutung historischer Bauten betrifft das

meistens Kirchenbauten, die in jüngerer Zeit errichtet wurden.



Das Phänomen der Aufgabe von Kirchen spielt in der Großregion SaarLorLux insbesondere in Lothringen (Nancy, Saint François d'Assises, Henri Prouve 1959/60, Boust, Saint Maximin, Georges-Henri Pin-gusson, 1961), aber zunehmend auch in Rheinland-Pfalz (Trier, St. Mariä Himmelfahrt) und dem Saarland (Saarbrücken, St. Mauritius, St. Martin) eine Rolle.

*Saarbrücken-Fechingen, St. Martin, Martin Dietz 1960, 2010 profaniert und in eine Galerie umgewandelt. Foto: G. Schelbert*

## Quellen

- Biedrzyński, Richard: Kirchen unserer Zeit. München 1958
- Bonkhoff, Bernhard H.: Die Kirchen im Saar-Pfalz-Kreis. Saarbrücken 1987
- Brülls, Holger: Neue Dome. Wiederaufnahme romanischer Bauformen und antimoderne Kulturkritik im Kirchenbau der Weimarer Republik u. der NS-Zeit, Berlin 1994
- Distel, Walter: Protestantischer Kirchenbau seit 1900 in Deutschland, Zürich 1933
- Hammerschmidt, Brigitte: Der Kirchenbau des 20. Jahrhunderts im rheinland-pfälzischen Teil des Bistums Trier.
- Herrmanns, Henner: Das letzte Abendmahl: Umnutzung, Verkauf und Abriss von Kirchengebäuden in Deutschland. Weimar 2008.
- Hoffmann, Godehard: Moderner Kirchenbau und Denkmalschutz – Ein Arbeitsbericht; in: Jahrbuch der Rheinischen Denkmalpflege 40/41, Worms 2009, S. 17-30.
- Kahle, Barbara: Deutsche Kirchenbaukunst des 20. Jahrhunderts. Darmstadt 1990
- Kappel, Kai: Kirchenbau zwischen 1918 und 1970, in: Kunsthistorische Arbeitsblätter, 2003, 6, S. 37-48.
- Kappel, Kai: Memento 1945? Kirchenbau aus Kriegsrüinen und Trümmersteinen in den Westzonen und in der Bundesrepublik Deutschland. München 2008.
- Körner, Hans u. Wiener, Jürgen (Hg.): "Liturgie als Bauherr"? Moderne Sakralarchitektur und ihre Ausstattung zwischen Form und Funktion (redaktionelle Mitarbeit Wiebke Arnholz), Essen 2010
- Körner, Hans u. Wiener, Jürgen (Hg.): Frömmigkeit und Moderne. Kirchenbau des 20. Jahrhunderts an Rhein und Ruhr (redaktionelle Mitarbeit Wiebke Arnholz und Iris Metje), Essen 2008
- Le Goff, Jacques; Rémond, René: Histoire de la France religieuse. 4 vol. 1992
- Marschall, Kristine: Sakralbauwerke des Klassizismus und des Historismus im Saarland. Institut für Landeskunde im Saarland. Saarbrücken 2002
- Pignon-Feller, Christiane: Architecture protestante. Moselle, XVIIe – XXe siècle. Metz 2006.
- Robin, Suzanne: Églises modernes: évolution des édifices religieux en France depuis 1955, Paris 1980.
- Schnell, Hugo: Der Kirchenbau des 20. Jahrhunderts in Deutschland. München, Zürich 1973
- Wagner, Sandra: Strahlende Farben gebannt in Beton. in: Kunst und Kirche 61. Heft 4. 1998, S. 229-235
- Wiener, Jürgen: Gefühlte Geschichte und lebendige Zeitkunst. Zur Topik des westdeutschen Kirchenbaus der Weimarer Republik. Düsseldorf 2008
- Wittmann-Englert, Kerstin: Zelt, Schiff und Wohnung. Kirchenbauten der Nachkriegsmoderne, Lindenberg 2006

## Links

Distel, Walter: [Protestantischer Kirchenbau seit 1900 in Deutschland](#)

[Eglise catholique à Luxembourg](#)

[Eglises ouvertes, Belgique](#)

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Institut für Kunstgeschichte: [Moderner Kirchenbau an Rhein und Ruhr](#)

[Künstlerlexikon Saar](#)

[Kunstlexikon Saar](#)

## In dieser Reihe bisher erschienen:

- N° 1 (2007): **Christian SCHULZ, Peter DÖRRENBÄCHER, Holger PANSCH**: Autoindustrie in der Großregion SaarLorLux 2007 - Produktion, Forschung, Ausbildung
- N° 2 (2007): **Michel PAULY**: Mittelalterliche Hospitäler in der Großregion SaarLorLux (von 600 bis 1500)
- N° 3 (2007): **Thomas SCHNEIDER**: Naturräumliche Gliederung der Großregion SaarLorLux
- N° 4 (2008): **Malte HELFER**: Aufschwung und Niedergang des Steinkohlenbergbaus in der Großregion SaarLorLux
- N° 5 (2008): **Eva MENDGEN**: Die Glas- und Kristallerzeugung in der Großregion SaarLorLux
- N° 6 (2008): **Cristian KOLLMANN**: Familiennamen aus der Berufsbezeichnung für den Glaser
- N° 7 (2008): **Sonja KMEC**: Die Verehrung Unserer Lieben Frau von Luxemburg
- N° 8 (2008): **Giovanni ANDRIANI**: Wunderheilungen Unserer Lieben Frau von Luxemburg im 17. Jahrhundert
- N° 9 (2009): **Malte HELFER**: Grenzüberschreitender öffentlicher Personennahverkehr in der Großregion SaarLorLux
- N° 10 (2009): **Malte HELFER**: Die Bodennutzungskarte der Großregion SaarLorLux von CORINE Landcover
- N° 11 (2009): **Malte HELFER**: Die Cassini-Karte (1750-1815)
- N° 12 (2009): **Malte HELFER**: Die Tranchot-Müffling-Karte (1801-1828)
- N° 13 (2009): **Malte HELFER**: Die Ferraris-Karte (1771-1777)
- N° 14 (2009): **Daniel ULLRICH**: Der Tanktourismus in der Großregion SaarLorLux
- N° 15 (2009): **Laurent PFISTER**: Das Klima der Großregion SaarLorLux
- N° 16 (2010): **Paul THOMES, Marc ENGELS**: Die Eisen- und Stahlindustrie in der Großregion SaarLorLux
- N° 17 (2010): **Pierre GINET**: Die Großsporteinrichtungen in der Großregion SaarLorLux
- N° 18 (2010): **Wolfgang BETHSCHEIDER**: Das Hochschulwesen der Großregion SaarLorLux
- N° 19 (2010): **Malte HELFER**: Die Natura-2000-Schutzgebiete in der Großregion SaarLorLux
- N° 20 (2010): **Martin UHRMACHER**: Leprosorien in der Großregion SaarLorLux
- N° 21 (2010): **Ines FUNK (KRUMM)**: Das Öffentliche Gesundheitswesen in der Großregion SaarLorLux
- N° 22 (2010): **Alain PENNY**: Spätmittelalterliche Städte in der Großregion SaarLorLux
- N° 23 (2010): **Patrick WIERMER**: Die Wahrnehmung der Großregion SaarLorLux in den Medien
- N° 24 (2010): **Christian WILLE**: Grenzgänger in der Großregion SaarLorLux (1998 - 2008)
- N° 25 (2010): **Florian WÖLTERING**: Der Tourismus in der Großregion SaarLorLux
- N° 26 (2010): **Claude BACK**: Grenzänderungen in der Großregion SaarLorLux vom Wiener Kongress bis heute
- N° 27 (2011): **Christoph HAHN**: Die Autoindustrie in der Großregion SaarLorLux 2011 - aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Lösungsansätze
- N° 28 (2011): **Barbara NEUMANN, Jochen KUBINIOK**: Die Böden der Großregion SaarLorLux
- N° 29 (2011): **Christian WILLE**: Entwicklungen und Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion SaarLorLux
- N° 30 (2011): **Christian WILLE**: Atypische Grenzgänger in der Großregion SaarLorLux

[www.gr-atlas.uni.lu](http://www.gr-atlas.uni.lu)



- N° 31 (2011): **Michel DESHAIES**: Naturparke in der Großregion SaarLorLux
- N° 32 (2011): **Brigitte KASTEN, Jens SCHÄFER**: Der frühmittelalterliche Leihe- und Schenkungsbesitz der Klöster Gorze und Weißenburg in der Großregion SaarLorLux (661 - ca. 860)
- N° 33 (2011): **Eva MENDGEN**: Das UNESCO Weltkulturerbe der Großregion SaarLorLux
- N° 34 (2011): **Malte HELFER**: Die Verwaltungsgliederung der Großregion SaarLorLux
- N° 35 (2012): **Malte HELFER**: Die Entwicklung des Eisenbahnverkehrs in der Großregion SaarLorLux
- N° 36 (2012): **Birte NIENABER, Ursula ROOS**: Internationale Migranten und Migration in der Großregion SaarLorLux
- N° 37 (2012): **Emile DECKER**: Die Keramikerzeugung in der Großregion SaarLorLux
- N° 38 (2012): **Simon EDELBLUTTE**: Die Textilindustrie in der Großregion SaarLorLux
- N° 39 (2012): **Guénaél DEVILLET, Mathieu JASPARD, Juan Vazquez PARRAS**: Das grenzübergreifende Angebot im Einzelhandel in der Großregion SaarLorLux
- N° 40 (2012): **Georg SCHELBERT, Stephan BRAKENSIEK**: Kirchenbau im 20. Jahrhundert in der Großregion SaarLorLux
- N° 41 (2013): **Florian WÖLTERING, Juliano DE ASSIS MENDONÇA**: Das Brauwesen in der Großregion SaarLorLux
- N° 42 (2014): **Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle**: Die Bevölkerung der Großregion SaarLorLux
- N° 43 (2017): **Christian WILLE**: Grenzüberschreitende Alltagspraktiken in der Großregion SaarLorLux